

Dioskurides' «De materia medica»

Claudia Zerobin Kleist, François Ledermann

Die Artikel, die im pharmaJournal die Schätze der Historischen Bibliothek der Schweizer Pharmazie beschreiben, werden hier mit einem Juwel der Literatur fortgesetzt. Das Werk von Dioskurides gilt als Meisterwerk der Altertumsmedizin- und pharmazie und ist in der Bibliothek in nicht weniger als in fünf Auflagen vorhanden.

Pedanius Dioskurides aus Anazarba, in der heutigen Südtürkei, ein römischer Militärarzt des 1. Jahrhunderts nach Christus, hat in seinem in griechischer Sprache verfassten Werk «Περὶ ὕλης ἰατρικῆς», lateinisch «De materia medica», den ganzen Arzneischatz des östlichen Mittelmeerraums, inklusiv Italien, beschrieben. In fünf Büchern aufgeteilt, behandelt es die drei Reiche der Natur, also die damals verwendeten pflanzlichen, tierischen und mineralischen Stoffe. Im Gegensatz zu der Formularliteratur, die sich den zusammengesetzten Medikamenten, den «Composita», widmet, bildet es die Basis der Kenntnisse der pharmakologisch aktiven Substanzen der Zeit, der «Simplicia». Es wird als Hauptwerk dieser Art im Altertum betrachtet und wird die Arzneimitteltherapie für mehr als tausend Jahre tiefgründig beeinflussen.

Angaben zur Wirkung, Dosierung, Ernte ...

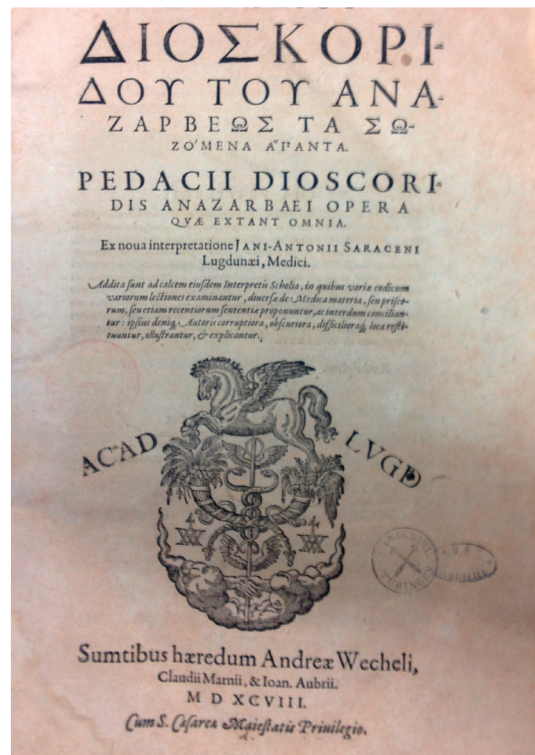
Das «De materia medica» kann als echtes pharmakognostisches und pharmakologisches Opus betrachtet werden, denn, im Gegensatz zur Drogenlehre des 19. und des Beginns des 20. Jahrhunderts, die die Medikamentenwirkungen vernachlässigte, gehören sie hier zum Text. So bietet Dioskurides eine ausführliche Beschreibung der Drogen, nicht nur die botanischen Merkmale, sondern auch Angaben zur Wirkung, zur Geographie, zur pharmazeutischen Anwendung, zur Dosierung, zur Ernte, zur Einnahme, usw. Sogar galenische Bemerkungen, wie zum Beispiel zu den Trägersubstanzen, fehlen nicht, was es gewiss erlaubt, Dioskurides' Werk auch unter den pharmazeutischen Schriften einzureihen.

Das Schicksal des Werkes ist eine Erfolgsgeschichte mit der Herausgabe zahlreicher meistens illustrierter Manuskripte und Drucke. Die bekannteste und am reichsten bebilderte Handschrift befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und wurde zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Konstantinopel als Dankensgabe für die kaiserliche Prinzessin Juliana Anicia angefertigt. Es folgen viele handschriftliche Ausgaben sowohl in der byzantinischen Welt, im europäischen Mittelalter und im ara-

bischen Raum, bis die ersten gedruckten Bücher erscheinen, das erste im Jahre 1479 in Colle (Val d'Elsa). Im Mittelalter bildet das «De materia medica» ein Modell für die ganze Simplicia Literatur, zum Beispiel für das in Basel aufbewahrte «Circa instans», dessen Nachdruck ebenfalls die Historische Bibliothek ziert.

Eine Ausgabe von 1529

In der Historischen Bibliothek der Schweizer Pharmazie sind also fünf Drucke von Dioskurides vorhanden, darunter eine Ausgabe von 1529. Das hier abgebildete, im Jahre 1598 in Frankfurt am Main gedruckte Exemplar ist zweisprachig, griechisch und lateinisch. Es enthält keine Illustrationen der Drogen. Herausgegeben wurde es vom französischen Arzt Janus Antonius Saracenus, der unter anderem in Genf studiert und praktiziert hat. Zwei Porträts, eines von Dioskurides, eines von Saracenus verschönern die Ausgabe, die vom Berner Pharmazieprofessor Alexander Tschirch erworben wurde; eine handschriftliche Notiz von ihm und sein Exlibris bezeugen es.



Fünf Drucke sind in der Historischen Bibliothek der Schweizer Pharmazie vorhanden.

Korrespondenzadresse

François Ledermann,
Claudia Zerobin Kleist
Kurator und Stiftungsrätin
der Historischen Bibliothek
der Schweizer Pharmazie
E-Mail: ledermann@hbsp.ch

Literatur

Rudolf Schmitz, Geschichte der Pharmazie I. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, Eschborn, 1998.
Alexander Tschirch, Handbuch der Pharmakognosie, 1 Bd., 2. Abt., Leipzig, 1910.